

ben  
12c.  
wei  
in  
ber-  
ber

Allergnädigst privilegiertes  
**Leipziger Tageblatt.**

N<sup>o</sup> 107. Freitag, den 17. April 1829.

Die Charfreitagsfeier.

1  
u.  
6  
7  
7  
8  
10  
4  
u.  
8  
10  
u.  
6

Alle Straßen in der Stadt waren wie ausgestorben, alle Läden geschlossen; das gewöhnliche Gewerbe ruhte. Alles, was Mensch hieß, schien die Leiden des Erlösers mitzufühlen in der Erinnerung, als würde Jeder selbst zum Kreuze geleitet. Der Himmel war bisher bedeckt gewesen, aber endlich brach die Sonne durch, mit unendlicher Kraft, und beleuchtete mit ihren Strahlen den Tag des Schmerzes. Da wankte ein steinalter Mann, mit langem, silberweißem Haar und Barte, der bis an den Gürtel reichte, durch die Straßen. Sein Antlitz trug die Spuren des schweren Grames; seine Augen lagen tief in den Höhlen; eine hastige Ungeduld zeigte sich in jeder seiner zitternden Bewegungen; er wollte gern eilen, aber die schwankenden Glieder versagten ihm den Dienst, und nur mit Mühe schleppte er sich an seinem Stabe weiter. Ein mitleidiges Kind lief auf ihn zu, und wollte sein Brot mit ihm theilen. Gerührt stand er einen Augenblick still, und legte segnend die Hand auf dessen Haupt. Er schien betend für dasselbe zum Himmel zu blicken; sein Antlitz sagte: „Water dort oben, halte die Leidenschaft von ihm fern, schütze es vor den ver-

derblichen Gaben der Welt; vor Schönheit und Reichthum, die doch nur elend machen!“ Dann verweigerte er des schuldblosen Kindes Gabe, und zog seine Straße fort. Aber jedes Haus blickte er forschend an; an jeder Ecke blieb er stehen, sah sich um, schüttelte betrübt mit dem Kopfe und gling schweigend weiter. Man sah es ihm an: er möchte gern irgend einen Menschen fragen, aber er wagte es nicht. — So schritt er immer weiter, und mit jedem Schritte ward er trostloser, und sein Blick trüber. Da, als er sich um eine Straße wendete, stand er plötzlich vor der hohen Cathedrale, die ihn so ernst und doch so wohlthuend und verführend anschauete, wie in den Tagen seiner Kindheit. Die Töne der Orgel schlugen ihm entgegen, und der fromme Gesang der Gemeinde erschallte. Da fiel es ihm wie Schuppen von den Augen; unaufhaltsam brach der Quell seiner heißen Thränen hervor und überströmte seine eingefallenen Wangen und seinen weißen Bart. Er wollte eintreten in das Gebäude, aber seine Kräfte versagten es ihm; bewusstlos sank er nieder auf den Stufen der Kirche. Da öffneten sich die Pforten derselben, und die herausströmende Menge findet ihn. Alles war um ihn besorgt, aber keiner kannte ihn. Man